



Ein Labrador auf seinem Wachposten. Die Hunde spüren meist schon, bevor das Signal zur Rettung gegeben wird, ob ein Mensch in Gefahr ist

Italiens mutigste Helden

Ohne eine Sekunde zu zögern, springen sie aus den Booten der Küstenwache oder aus dem Helikopter aus zwei Metern Höhe ins Wasser, um Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Nicht umsonst gelten die „Cani Salvataggio“ als die berühmteste Wasserrettungs-Truppe der Welt



Unerschrocken sitzt der Golden Retriever bei der Patrouillenfahrt auf dem Schnellboot der Küstenwache. Das englische Wort Rescue heißt im Italienischen Salvataggio und bedeutet Rettung



Mutig springt der Golden Retriever aus dem Helikopter (l.). Der Gründer der Schule Ferrugio Pilenga mit seiner Hündin Mas (o.r.), zwei Labis auf Streife



Die Ausbildung zum „Cane Salvataggio“, zum „Wasserrettungshund“, dauert drei Jahre. In dieser Zeit muss das zwei- und vierbeinige Team drei Prüfungen ablegen, um zu zeigen, dass es sein Handwerk beherrscht. Beim ersten Test müssen Hund und Halter nacheinander zwei „Ertrinkende“, gespielt von Helfern, retten.

Zunächst zieht der Hund den Halter zum „Opfer“. Während dieser den „Ertrinkenden“ fachgerecht sichert, muss der Vierbeiner in großem Abstand um ihn herum schwimmen und darf sich erst auf Kommando nähern. „Ein Mensch mit Todesangst kann nämlich unberechenbar sein und immense Kraft entwickeln. Wir lernen daher, wie wir uns einem Klammergriff entziehen können. Ein Hund aber kann das nicht“ erklärt Mambio Ravezzi. Manche Menschen klammern so fest, dass er nicht mehr richtig schwimmen kann, andere geraten durch den Hund in noch größere Panik und schlagen wild um sich. Hat der Halter das „Opfer“ gesichert, muss der Hund beide ans Ufer ziehen. Das erfordert großen Krafteinsatz, da die Distanz mehr als zwei Kilometer betragen kann.

Die „Königsdisziplin“ der Wasserretter

Bei der zweiten Prüfung springen Herr und Hund vom Boot der Küstenwache ins Wasser, bei der dritten aus einem Hubschrauber, um das „Opfer“ zu bergen. Der Halter springt dabei immer vor dem Hund. Vor allem der Sprung aus dem Helikopter ist eine enorme Mutprobe für den Vierbeiner und der größte Vertrauensbeweis, den er seinem Besitzer geben kann. Denn nur wenn er absolutes Vertrauen zu ihm hat, wird er ihm ins Wasser folgen. Um den Hund langsam an diese Herausforderung heranzuführen, springt



Auch die Rettung bei stürmischer See muss trainiert werden. Das erfordert vom Team einigen Mut

Sollten Sie demnächst Urlaub in Italien machen und einen Labrador, Golden Retriever oder Neufundländer mit roter Weste und seinen Menschen im Taucheranzug am Strand „flanieren“ sehen, ärgern Sie sich nicht. Die beiden dürfen das – auch wenn an den meisten Stränden Italiens von Mai bis Oktober striktes Hundeverbot herrscht. Freuen Sie sich lieber. Denn an diesem Strand sind Sie besonders gut aufgehoben.

Nur im Teamwork haben die Retter eine Chance

Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den beiden nämlich nicht um irgendwelche „Spinner“, die aufpassen wollen, sondern um Mitglieder der „Scuola Italiana Cani Salvataggio“, der bekanntesten Wasserrettungshunde-Organisation der Welt.

„Den Surf- oder Taucheranzug trägt der Hundehalter, weil es bei den Rettungsaktionen im Wasser sehr kalt werden kann. Auch die rote Schwimmweste hat ihren Sinn. Sie verleiht dem Hund zusätzlichen

Auftrieb und erleichtert ihm das Schwimmen auf lange Distanzen“, erklärt Mambio Ravezzi, der mit seinem Labrador Rambo an den oberitalienischen Seen im Einsatz ist.

Rund 350 solcher Spezialisten-Teams gibt es in ganz Italien an den Meeresküsten und an den großen Seen im Norden. Anstatt sich selbst im Wasser zu vergnügen, opfern sie ihre Freizeit und passen auf, dass keinem etwas passiert. Und das vollkommen unentgeltlich. Denn die Lebensretter arbeiten ehrenamtlich und haben einen ganz normalen Beruf. Die meisten sind Männer, aber auch immer mehr Frauen finden Freude an dieser Arbeit mit Hunden, die großen körperlichen Einsatz, viel Geduld und Umsichtigkeit erfordert. Jeder Handgriff, jedes

Ohne Vertrauen geht hier rein gar nichts

Kommando, jeder Ablauf muss unter den wachsamen Augen der Instrukturen immer und immer wieder geübt werden, damit er im Ernstfall sitzt. „Das funktioniert natürlich nur, wenn der Hund Freude daran hat, mit seinem Menschen zusammen zu arbeiten, und wenn es diesem gelingt, den Hund auch in schwierigen Momenten zu motivieren“, sagt Mambio, der beruflich als Manager tätig ist.

Doch die freiwilligen Helfer wissen, warum sie das tun. Weltweit ist Ertrinken nach Verkehrsunfällen der zweithäufigste Unfalltod. Allein in Europa ertrinken jährlich rund 35.000 bis 40.000 Menschen. „Hunde können bei den Rettungseinsätzen wertvolle Helfer sein. Sie spüren viel früher als wir, ob ein Mensch Hilfe braucht, sind ausdauernder als menschliche Rettungsschwimmer, verstehen Strömungen perfekt zu nutzen, und es ist für sie kein Problem, länger als eine halbe Stunde im kalten Wasser zu bleiben. Außerdem können sie drei bis fünf Personen auf einmal zum rettenden Ufer ziehen“, sagt der Wasserretter.



Statt einem richtigen Boot ziehen kleine Hunde „just für fun“ Schiffchen an Land

Hobbykurse für Wasserratten

Bei Hobbykursen wird wie beim richtigen Wasserrettungs-Training z.B. das Herauspringen aus Booten oder das Überbringen von Rettungsreifen und Bojen und das Zurückholen an Land geübt. Die Beschäftigung wird dabei dem Charakter und der Fitness des Hundes angepasst. Die Wasserarbeit ist nicht nur ein toller Spaß für große und kleine Hunde, sie stärkt auch die Bindung zum Menschen und ist gesund. Denn im Wasser werden Gelenke und die Wirbelsäule entlastet und schnell Muskulatur aufgebaut. Regelmäßige Schnupperkurse veranstalten z.B. die „Wasserarbeitshunde“ von Ursula Gutscher. Sie und ihr Team kommen sogar vor Ort, wenn mindestens sechs Hundehalter mitmachen. Natürlich muss ein Gewässer vor Ort sein, wo Hunde ins Wasser dürfen.

Kontakt:

Wasserarbeitshunde, Ursula Gutscher
Am weißen Stein 24 b, D - 65795 Hattersheim, Tel. 0049 (0) 6145 30785
info@wasserarbeitshunde.de
www.wasserarbeitshunde.de

Nur gemeinsam sind sie unschlagbar



Zwei Teams springen fast parallel (l.) Inter-view-Partner Mambio Ravezzi mit Rambo



beim ersten Trainingsflug nur der Halter aus dem Helikopter. Der Hund wird von Helfern zurückgehalten, um zu sehen, wie er reagiert. Wirkt er mutig und bereit zum Springen, liegt es an ihm, ob er beim nächsten Flug hinterher springt oder nicht. „Kein Hund wird dazu gezwungen. Denn er könnte sich nicht nur verletzen, sondern auch die Freude am Wasser für immer verlieren“, führt der Italiener aus.

Wer auch den Sprung aus der Luft, die „Königsdisziplin“ der Wasserretter, erfolgreich gemeistert hat, bekommt das staatlich anerkannte Zertifikat als Wasserrettungsteam überreicht. Um den hohen Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten, muss jedoch jedes Jahr eine neue Prüfung abgelegt werden.

Die Idee für diese weltweit einzigartige Rettungshunde-Organisation entstand 1989. Ferruccio Pilenga, damals

Student an der Universität Mailand, war wie elektrisiert, als er in einem Hundebuch las, dass Neufundländer früher den Fischern beim Ziehen von Booten und Einholen der Netze geholfen und 1875 ein Hund einem Mädchen das Leben gerettet hatte.

Der lange Weg bis zur Erfüllung des Lebensraums

Er kaufte sich einen Neufundländer-Welpen und beschloss, Mas zum Rettungshund auszubilden. Weil es zu dieser Zeit noch keine geregelte Ausbildung gab, fuhr er überall hin, wo mit Hunden Wasserarbeit gemacht wurde, und beschloss, selbst eine solche Schule zu gründen.

Doch es dauerte noch vier Jahre, bis er seinen Traum endlich umsetzen konnte. 1992 durfte er den ersten Flug mit der Hündin machen, und 1993

gründete er am Gardasee offiziell seine „Scuola Italiana Cani Salvataggio“ (S.I.C.S.), deren Präsident er immer noch ist. Zunächst wurden vor allem Neufundländer eingesetzt, heute sind es meist Labradore und Golden Retriever. Aber auch andere Hunderassen und große Mischlinge mit mindestens 25 bis 30 Kilo haben die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

21 Menschen haben den zwei- und vierbeinigen Lebensrettern allein im letzten Jahr das Leben zu verdanken. Über 100, seit es die Schule gibt. Die Frage, ob es denn manchmal ein kleines Dankeschön von ihnen gibt, verneint Mambio Ravezzi. „Das brauchen wir auch nicht“, sagt er stellvertretend für alle anderen Retter. „Das schönste Geschenk ist, jemandem das Leben gerettet zu haben.“

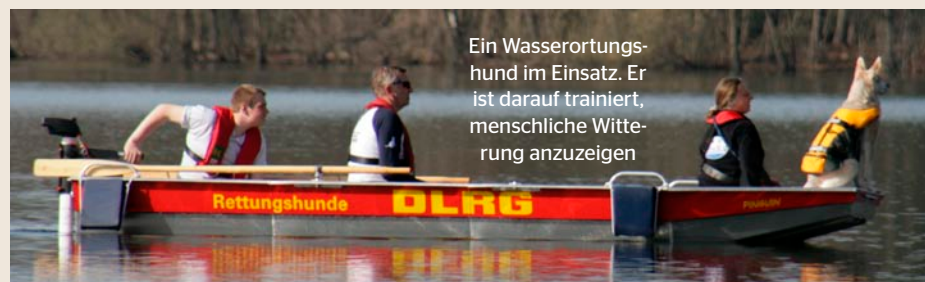
SASKIA BRIXNER

HUND INFORMATIONEN

So sieht die Wasserrettung in Europa aus

Offizielle Wasserrettungshunde gibt es bisher nur in Italien, Frankreich, Österreich und Spanien. In Deutschland und der Schweiz wird die Wasserrettungsarbeit eher sportlich betrieben. Es gibt jedoch bei uns sog. Wasserortungshunde. Sie zeigen vor allem ertrunkene Personen unterhalb der Wasseroberfläche an. Beim Einsatz werden Hund und Hundeführer auf einem Boot über das Wasser gefahren. Nimmt der Hund menschliche Witterung auf, zeigt er das durch Verbellen oder

ins Wasser Beißen an. Die Taucher können so gezielter suchen. Die Ausbildung wird aber nur von wenigen Organisationen durchgeführt, da sie sehr zeit- und kostenintensiv ist. Obwohl geeignete Trainingsmöglichkeiten schwierig zu finden sind, da Hunde in viele Gewässern nicht mit hinein dürfen, geht die zur DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.) gehörende Sparte „Rettungshunde Wasser Land“ (www.rettungshunde-wasser-land.de) seit kurzem neue Wege.



Ein Wasserortungshund im Einsatz. Er ist darauf trainiert, menschliche Witterung anzuzeigen

Hans-Joachim Brückmann und sein Team haben in Anlehnung an das Reglement der IRO (Internationale Rettungshunde Organisation) und der F.I.M.C.S.A. (Internationaler Verband der Wasserrettung mit Hunden) ein eigenes Konzept entwickelt und erste Wasserrettungshunde ausgebildet, in dem Rettungsschwimmer und Rettungshunde ein festes Team bilden. Ähnlich wie in Italien springen beide ins Wasser, um Ertrinkende zu retten. Die Hunde lernen aber auch, eine Bergung allein durchzuführen. Auf Kommando springen sie ins Wasser und retten Menschen selbstständig mit Hilfe einer Baywatch-Boje, einem schwimmenden sehr langen Strick oder Rettungsring sowie ohne Hilfsmittel. Dazu nehmen sie den Ertrinkenden an Arm oder Bein und bringen ihn an Land. 2012 sollen die ersten Hunde nach der neuen Ordnung geprüft werden. Weitere Ortsgruppen haben bereits Interesse angemeldet.

FOTOS: MAMBIO RAVEZZI, SICS, DLRG

Ob es mein Hund ist, ob es ein anderer Hund ist. Ich freu mich, wenn er gesund ist.

REBEKKA ROHN,
TIERÄRZTIN IM HAPPY DOG
SERVICE CENTER



Kostenlose Proben anfordern unter
www.happydog.de

HAPPY DOG®

Vertrauen füttern.
Seit 1968.